

## Volkstrauertag: Gottesdienst zum Thema "Demokratie" 19.11.2017 in Gesees

### Kyrie: Gedanken und Texte zum Thema "Demokratie"

Wir breiten unsere Welt vor Gott aus und bitten ihn, indem wir gemeinsam singen: Kyrie eleison - Herr, erbarme dich.

=> **EG 178.9 Kyrie eleison**

**Demokratie**, eine Definition: Demokratie, von altgriechisch demos, Staatsvolk und kratos Gewalt, Macht, Herrschaft, bezeichnet Herrschaftsformen, politische Ordnungen oder politische Systeme, in denen Macht und Regierung vom Volk ausgehen. Dieses wird, entweder unmittelbar oder durch Auswahl entscheidungstragender Repräsentanten, an allen Entscheidungen beteiligt. In demokratischen Staaten geht die Regierung durch politische Wahlen aus dem Volk hervor. Typische Merkmale einer modernen Demokratie sind freie Wahlen, das Mehrheits- oder Konsensprinzip, Minderheitenschutz, die Akzeptanz einer politischen Opposition, Gewaltenteilung, Verfassungsmäßigkeit, Schutz der Grundrechte, Schutz der Bürgerrechte und Achtung der Menschenrechte. Da die Herrschaft durch die Allgemeinheit ausgeübt wird, sind Meinungs- und Pressefreiheit zur politischen Willensbildung unerlässlich. Nach dem Demokratieindex von 2016 leben nur rund 4,5 % der Weltbevölkerung in vollständigen Demokratien, der Rest in unvollständigen Demokratien, teildemokratischen (teils autoritären) Systemen oder Autokratien. Wir rufen zu Gott: Kyrie eleison - Herr, erbarme dich.

=> **EG 178.9 Kyrie eleison**

**Demokratie**, ein Witz: George W. Bush, Barack Obama und Donald Trump sind gestorben und stehen vor Gott. Gott fragt Bush: Woran glaubst Du? Bush antwortet: Ich glaube an den freien Handel, ein starkes Amerika, die Nation. Gott ist beeindruckt und sagt: Komm zu meiner Rechten! Gott wendet sich an Obama und fragt: An was glaubst Du? Obama antwortet: Ich glaube an die Demokratie, an die Hilfe für die Armen, an den Weltfrieden. Gott ist sehr beeindruckt und sagt: Setz Dich zu meiner Linken Dann fragt er Trump: Was glaubst Du? Trump antwortet: Ich glaube, Du sitzt auf meinem Stuhl. Wir rufen zu Gott: Kyrie eleison - Herr, erbarme dich.

=> **EG 178.9 Kyrie eleison**

**Demokratie**, verschiedene Aphorismen:

Die demokratischen Einrichtungen sind Quarantäne-Anstalten gegen die alte Pest tyrannenhafter Gelüste: als solche sehr nützlich und sehr langweilig. Friedrich Wilhelm **Nietzsche**.

Demokratie ist gut. Der Nachteil ist, dass zwei Dumme einen Gescheiten überstimmen können. Quelle **unbekannt**.

Des Menschen Anlage zur Gerechtigkeit macht Demokratie möglich; aber des Menschen Neigung zur Ungerechtigkeit macht Demokratie notwendig. Reinhold **Niebur**, amerikanischer Theologe

Ich möchte nicht ein Sklave, aber auch nicht dessen Herr sein. Das ist meine Idee von Demokratie. Abraham **Lincoln**, 16. Präsident in Amerika

Es bedarf des demokratischen Regiments, damit die Armen eine Zuflucht und die Reichen einen Zügel haben. **Thukydides**, griechischer Historiker, 5. Jhdt. v. Chr.

Demokratie ist, wenn sich zwei Wölfe und ein Schaf am Tag darüber unterhalten, was es am Abend zum Essen gibt. Thomas **Jefferson**, 3. Präsident in Amerika

Josef **Goebbels**, der Propagandaminister der Nazis schreibt: Wir gehen in den Reichstag hinein, um uns im Waffenarsenal der Demokratie mit deren eigenen Waffen zu versorgen. Wir werden Reichstagsabgeordnete, um die Weimarer Gesinnung mit ihrer eigenen Unterstützung lahmzulegen. Wenn die Demokratie so dumm ist, uns für diesen Bären dienst Freifahrkarten und Diäten zu geben, so ist das ihre eigene Sache. Wir zerbrechen uns darüber nicht den Kopf. Uns ist jedes gesetzliche Mittel recht, den Zustand von heute zu revolutionieren.

Wenn es ein Volk von Göttern gäbe, so würde es demokratisch regiert werden. Eine so vollkommene Regierung passt nicht für Menschen. Jean-Jacques **Rousseau**, Philosoph, Pädagoge, Wegbereiter der Französischen Revolution.

Nichts ist widerwärtiger als die Majorität; denn sie besteht aus wenigen kräftigen Vorgängern, aus Schelmen, die sich akkommodieren, aus Schwachen, die sich assimilieren, und der Masse, die nachtrollt, ohne nur im mindesten zu wissen, was sie will. Johann Wolfgang **von Goethe**.

Ein Gedicht von **Kurt Tucholsky**, deutscher Schriftsteller, Journalist, Satiriker

#### Absage

Noch einmal? Ich dächte, wir hätten jetzt Frieden?  
Über Gesetze wird friedlich entschieden ...  
Ein Straßensturm auf ein Parlament  
ist kein Argument.

Diese Matrosen sind keine Matrosen.  
Dazwischen Schwärme von Arbeitslosen.  
Kämpfer. Banausen. Neugierige. Mob.  
Nun aber stop –!

Das Parlament ist ein Spiegel des Landes.  
Da sitzen Vertreter jeden Standes.  
Will euch die Politik verdrießen –:  
Wählen! Nicht schießen!

Eine Gasse der Freiheit – nicht eine Gosse!  
Rückt ab von jenem Lärmmachertrosse!  
Wir brauchen Ruhezeit. So wird das nie  
eine Demokratie –!

Wir rufen zu Gott: Kyrie eleison - Herr, erbarme dich.

=> **EG 178.9 Kyrie eleison**

**Nachricht** vom vergangenen Donnerstag: Laut einer 50-Länder-Vergleichsstudie der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) ist Deutschland das beliebteste Land der Welt und erobert den ersten Platz. Dahinter folgen Frankreich, Großbritannien, Kanada und Japan. Größter Verlierer der Studie sind die USA - sie rutschten von Platz eins auf Platz sechs ab. Die Studie ermittelt jährlich, wie 50 Länder weltweit wahrgenommen werden. Das Image-Ranking setzt sich aus den sechs Kategorien Exporte, Regierung, Kultur, Bevölkerung, Tourismus und Immigration/Investition zusammen. Deutschland habe 2017 in allen Bereichen sehr positiv abgeschnitten. Bestwerte aus dem Ausland bekommen wir in den Kategorien Kultur sowie Regierung - und auch als Menschen kommen wir im Ausland gut an. Nur im Tourismus befindet sich Deutschland mit Platz 10 im Ranking etwas weiter hinten. Bundesaußenminister Sigmar Gabriel zeigte sich erfreut über die Studie. Deren Ergebnisse zeigten es wieder: Deutschlands Image basiert längst nicht mehr nur

auf unserer Wirtschaftskraft. Man traut uns viel zu in der Welt. Wir rufen zu Gott: Kyrie eleison - Herr, erbarme dich.

=> **EG 178.9 Kyrie eleison**

Herrlich humorvolles **Neujahrsgebet** eines Pfarrers von St. Lamberti in Münster aus dem Jahr 1883:

Herr, setze dem Überfluss Grenzen  
und lasse die Grenzen überflüssig werden.

Lasse die Leute kein falsches Geld machen,  
aber auch das Geld keine falschen Leute.

Nimm den Ehefrauen das letzte Wort  
und erinnere die Ehemänner an ihr erstes.

Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit  
und der Wahrheit mehr Freunde.

Bessere solche Beamten, Geschäfts- und Arbeitsleute,  
die wohl tätig, aber nicht wohltätig sind.

Gib den Regierenden ein besseres Deutsch  
und den Deutschen eine bessere Regierung.

Herr, Sorge dafür, dass wir alle in  
den Himmel kommen - aber nicht sofort. AMEN.

Wir rufen zu Gott: Kyrie eleison - Herr, erbarme dich.

=> **EG 178.9 Kyrie eleison**

## Predigt 2. Mose 18, 13-27 Volkstrauertag „Demokratie“ 19.11.2017

Liebe Gemeinde,

Wir haben gewählt. Am 24. September, am Tag unseres Gemeindefestes. *Im Tal die Wahl und auf dem Berch des Gwerch.* Und jetzt haben wir den Salat, oder vielleicht doch nicht? Brechen jetzt Weimarer Verhältnisse an, ein Land, das schleichend unregierbar wird, weil die demokratische Mitte von den Extremen rechts und links in die Zange genommen und immer schmaler wird? Droht gar der Untergang des Abendlandes, weil wir uns auf große Fahrt Richtung Jamaika befinden, südlich von Kuba, oder weil eine neue Partei in den Bundestag eingezogen ist, die als Protestpartei gegen die da oben angetreten ist und jetzt selbst oben angekommen ist. Oder weil das Gefühl, ausgeliefert und fremdbestimmt zu sein, immer größer wird, weil Gemeinschaften nicht mehr tragen, weil die Schere zwischen arm und reich immer größer wird, zwischen erben und nicht erben. Oder weil unsere Welt so unübersichtlich ist und so sehr zum Fürchten wie nie zuvor, und in unsere vier Wände schwappen die Hiobsbotschaften und lassen uns vor Angst um unseren bescheidenen bisschen Wohlstand und Sicherheit erstarren? Und die Hetzer und Angstverführer triumphieren, weil wir uns in ihrem Netz verfangen haben. Ja, wie steht's um das Zusammenleben in unserem Land? Wie steht's um unsere Staatsform Demokratie? Wie steht's damit in der Kirche? Haben wir Christen Antworten?

Inzwischen überblickt mein Leben mehr als ein halbes Jahrhundert, davon 40 Jahre bewusst. Durch meinen Beruf und unzählige Gespräche hab ich Einblick in die unterschiedlichsten Biographien bekommen. So viele Lasten, die Menschen mit sich herumschleppen in ihrer kleinen Nusschale voller Leben. Dazu ein paar Streiflichter, die mich schon lange oder erst seit kurzem beschäftigen: Als Jugendlicher hab ich den Grundkurs der evangelischen Jugend besucht. Einige Teilnehmer gaben am Abend nationalistische und chauvinistische Parolen von sich. Einer zeigte den Hitlergruß. Für mich war das unerträglich, wo meine Großmutter doch als Opfer der Nazizeit anerkannt war. Kurz danach sind diese Jugendlichen wieder ausgestiegen. Wir waren sehr erleichtert. Seitdem weiß ich um das Gedankengut, das immer noch in manchen Köpfen rumspukt und zu unserer Gesellschaft gehört. Damals bin ich auch einmal durch den eisernen Vorhang nach Budapest getrampt, um mich mit meiner Cousine aus Dresden und ihrer Freundin zu treffen. An einem Abend saßen wir mit einer Flasche Wein auf der Fischerbastei über der Donau und kamen mit zwei anderen DDR-Jugendlichen ins Gespräch. Als wir allein waren, schimpfte meine Cousine: Immer die gleiche Leier. Ich kann's nicht mehr hören, dieses ewige selbstmitleidige Gejammere über die da oben und die Verhältnisse. Sie war damals 16 und durfte nur eine Schneiderlehre machen, weil man ihr verbot, das Abitur abzulegen. Jammern hab ich sie nie gehört. Sie wollte sich nicht verbiegen lassen und hat sämtliche Nachteile in Kauf genommen. Davor hab ich heute noch großen Respekt. Wie ist uns doch hier im Westen alles unverdient in den Schoß gefallen. Das will ich niemals vergessen. Vor gut einer Woche hab ich den Kellers Klaus beerdigt. Auch wenn ich die 50er Jahre nicht erlebt habe, konnte ich sie mir nach dem Trauergespräch lebhaft vorstellen. Der optimistische Blick nach schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren: Es kann nur besser werden. Nach vorne schauen. Die Vergangenheit vergessen, verdrängen, auch die Schuld. Eine homogene Gesellschaft. Allen ging es ähnlich. Keiner lebte für sich. Die Menschen kamen zusammen, arbeiteten und feierten miteinander und organisierten sich in Vereinen, ohne Fernseher, Internet oder Smartphones. Das kleine Glück, den kleinen Wohlstand gemeinsam genießen. Die kollektive Erfahrung der Not schuf Nähe und förderte den Zusammenhalt. Und ein letztes Streiflicht: Seit Jahren besuche ich ein Ehepaar zum Geburtstag. Jetzt werden die beiden alt. Hinter ihnen liegen schwere Krankheiten. Der Mann inzwischen an den Rollstuhl gefesselt. Er hat allen Grund zu klagen. Und tut das auch. Das ist in Ordnung. Aber zwischendrin blitzt etwas auf. Er grinst mich verschmitzt an. *Eigentlich, sagt er, haben wir es doch gut gehabt und können uns*

*nicht beschweren. Über 80 Jahre gesund und all das, was wir uns aufgebaut haben. Da darf man schon dankbar sein.* Und am Ende lacht er über sich selbst und über das Bild, das er abgibt, wenn er sich mit seiner Frau am Stock gegenseitig hochziehen muss, um überhaupt auf die Beine zu kommen.

Nein. Ich habe keine Angst. Rechte gab es schon immer und auch gejamert wurde schon immer. Das ist wohl eher die Frage einer gesunden Lebenseinstellung. Sollen sie doch ein Bündnis schließen und uns Richtung Jamaika schippern. Dort gibt es entspannte Reggae-Musik der Rastafaris und die karibische Sonne scheint, wenn nicht gerade ein Hurrican aufdreht. Für unsere Demokratie kann es nur gut sein, wenn es nach jahrelanger großer Koalition mit Zweidrittelmehrheit jetzt wieder knapper und spannender wird, wenn sich alle paar Jahre das Pendel wieder in die andere Richtung bewegt und die, die an der Macht waren, auf der Oppositionsbank Platz nehmen. Ausgleichende Gerechtigkeit. Ich seh das ganz gelassen. Demokratie ist ein mühsames Geschäft. Manchmal geht es kaum vorwärts. Ringen um Kompromisse, zwei Schritte vor, einer zurück. Zäh und zeitaufwändig. Das sieht nicht immer schön aus und hört sich nicht immer gut an. Da muss man schon mal einstecken und auch verlieren können. Das gilt es auszuhalten. Demokratie ist eine Staatsform, die reife, erwachsene Menschen braucht, die sich nicht selbst absolut setzen und für den Nabel der Welt halten, die ertragen, dass sich nicht alles um sie selber dreht, und die sich nicht wie ein verwöhntes Kind verhalten, das sich beim kleinsten Widerstand beleidigt auf den Boden wirft und rumtobt, nur weil es nicht seinen Willen bekommt. Demokratie heißt, auch andere Meinungen zu lassen, andere Entwürfe, andere Ideen. Selbst überzeugt sein, aber auch akzeptieren, dass es andere Überzeugungen gibt. Die Wahrheit liegt vielleicht nicht immer in der Mitte, aber wenigstens auf einem Weg, den man gemeinsam gehen kann, der mehrheitsfähig ist, weil Kompromisse sondiert und ausgehandelt wurden und jeder Abstriche gemacht hat, um auch die anderen auf dem Weg mitzunehmen. Das ist gut so und dient dem Frieden. Winston Churchill hat mal gesagt Demokratie ist *die schlechteste aller Regierungsformen - abgesehen von all den anderen Formen, die von Zeit zu Zeit ausprobiert worden sind.* Demokratie ist vielleicht langwierig und manchmal auch langweilig, aber sie lebt vom Ausgleich der Interessen und der Verantwortung, die einzelne für die Gemeinschaft übernehmen, in dem sie sich zur Wahl stellen. Die da oben gibt es in einer Demokratie nicht, weil sich jeder einbringen und teilhaben kann.

Das alles gilt auch für Glaube und Kirche. Jeder kann mitreden. Das ist zugleich Stärke und Schwäche, Lust und Last. Ein Markenzeichen des Protestantismus. In unserer Kirche entscheidet nicht einer von oben herab. Gewählte Kirchenvorstände und Synoden leiten die Gemeinden und Landeskirchen. Nächstes Jahr wählen wir wieder einen neuen Kirchenvorstand. Allerdings haben Protestanten mit der Demokratie lange gefremdelt. Mose nicht. Manchmal mag es gut sein, auf seinen Schwiegervater zu hören. Jitro kann nicht länger mit ansehen, wie sein Schwiegersohn unter der Last der Verantwortung in die Knie geht. Alles soll er lösen. Er nimmt Mose auf die Seite: *Es ist nicht gut, wie du das tust. Du machst dich zu müde, dazu auch das Volk.* Sein Rat: Mose soll sich Helfer wählen und die Aufgaben verteilen. Die Geburtsstunde von Coaching, Gewaltenteilung und einem demokratischen Wahlgedanken. Das Erfolgsmodell erhält sogar göttlichen Segen. Gott selbst gibt Mose das Mandat, 70 Älteste zu versammeln. Auf sie verteilt er den Geist, der zuvor allein auf Mose lag. Geistesvollmacht ist kein Monopol eines Einzelnen. Das gibt Gott den Israeliten am Berg Sinai mit auf den Weg: Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern sein. Biblisches Vorbild für das evangelische Prinzip des Priestertums aller Getauften: Jeder Christ hat Zugang zu Gott und geistliche Vollmacht. Das stärkt die Verantwortung für den eigenen Glauben und für die Gemeinschaft. Die Gemeinde ist ja nicht immer ein Herz und eine Seele. Wer bestimmt im Streitfall, wo's lang geht? Das Problem kennt schon die Urgemeinde, als sich Paulus und Petrus in die Haare kriegen und das erste Konzil der Kirchengeschichte in Jerusalem einberufen. Lange muss sondiert und debattiert werden, bis man sich auf einen Formelkompromiss ei-

nigt. Wegweisender Beschluss eines Parlaments im christlichen Sinn: Einer Versammlung derer, die frei reden und den Heiligen Geist wirken lassen. Die Konzilsidee geriet im Lauf der Kirchengeschichte oft ins Hintertreffen. Aber sie blieb wach. Allerdings stellt Luther 1519 fest: *Auch Päpste und Konzilien können irren*, meist wenn es um die Machtfrage geht. Er stellt damit die Autorität der Kirche in Frage und benennt mutig die Missstände. Jeder Demokratie tut es gut, wenn sie einbezieht, dass auch jemand ohne Amt und Mandat das rechte Wort zur rechten Zeit sprechen kann. Während im Nationalsozialismus die gewählten Kirchenleitungen und Synoden Hitler gegenüber kuschten, formulierte die un-ordentliche Synode in Barmen ein klares Bekenntnis: Dem Herrenmenschen-Wahn zum Trotz hat die Kirche keinen anderen Herrn außer Christus. Luther widerspricht auch einer reinen Pfaffenkirche und fordert 1523, dass *eine christliche Versammlung oder Gemeinde Recht und Macht habe, alle Lehre zu urteilen und Lehrer zu berufen, ein- und abzusetzen*. Und so beginnt die Reformation an vielen Orten damit, dass die Gemeinden bei der Besetzung einer Pfarrstelle plötzlich mitreden und Pfarrer wählen, die das Evangelium reformatorisch predigen.

In der Bibel dagegen ist Demokratie kein Thema. Angesichts des nahen Gottesreiches waren Fragen der Staatsform zweitrangig. Das änderte sich erst mit der konstantinischen Wende, als Christen plötzlich an der Spitze standen, oft genug verhängnisvoll. Die Demokratie stößt naturgemäß in der Kirche auch an Grenzen. So kann sie niemals darüber abstimmen, ob sie an Christus glaubt oder nicht. Der Auftrag, das Evangelium zu verkünden, ist nicht verhandelbar. Über das Wie lässt sich demokratisch streiten. Es gibt genug Gründe, warum sich Demokratie und Kirche entsprechen. Sie ist die beste aller Staatsformen und ein wertvoller Schatz, den es zu bewahren und zu schützen gilt. Göttlich dagegen ist sie nicht. Schon der christliche Gleichheitsgrundsatz lässt sich in der Demokratie am bestens verwirklichen, wie es Paulus formuliert: *Hier ist nicht Sklave noch Freier, nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt eins in Christus Jesus*. Die Bibel beschreibt, wie Gott Menschen mit seinem Geist heraufruft und bevollmächtigt. Einzelne genauso wie das ganze Volk. Mit dem Heiligen Geist muss die Kirche immer rechnen. Der weht, wann und wo er will. In Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.